№. 210.
Breslau,

Donnerstag
d. 8. Septbr.
1836.



Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.
Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Inland.

Breslau. Der zeitherige Probst an der St. Hedwigskirche in Berlin, fürstbischöfl. Delegat und Ehren-Domherr hierselbst, Fischer, ist als Pfarrer an der kathol. Kirche in Frankenstein, und der zeitherige Ober-Kaplan an der St. Hedwigs-Kirche in Berlin, Müller, als Pfarrer in Protzan, Frankensteiner Kreises, ernannt worden.

Oppeln. Se. Majestät der König haben dem kathol. Pfarrer Bargiel zu Pilgramsdorf, Kreis Pleß, bei seinem 50jährigen Priester-Jubiläo, den rothen Adler-Orden vierter Klasse huldreichst zu verleihen geruht.

Oesterreich.

Wien, vom 3. Septbr. (Privatmitth.) — Aus Bukarest schreibt man, daß die Räumung Silistria's durch die Russen bereits begonnen habe und schnell vollendet sein werde.

Unsern Feinschmeckern ist durch die Erlaubniß, ausländische Weine ohne Ausnahme, gegen Entrichtung eines mäßigen Zolles, einführen zu können, etwas sehr Angenehmes widerfahren; die Fabrikanten des sogenannten Ungarischen und Steierischen Champagners dürften dagegen in ihren Speculationen getäuscht werden. Ueberhaupt hat die neue Zollverordnung in vielen Artikeln Erleichterung verschafft. Oesterreich, durch überwiegende Gründe zur Zeit noch verhindert, sich dem Deutschen Zollverbande anzuschließen, sucht demselben allmählig sich zu nähern, ein Beweis, daß ein umfassenderer Plan im Werke ist, der erst von der Zeit seine Reife erwarten darf.

Ueber das am 20. August zu Brünn abgehaltene Volksfest giebt die dortige Zeitung folgenden Bericht: Brünn, vom 24. August. Das zur Feier der allbeglückenden Anwesenheit Allerhöchstihrer Majestäten unsers geliebten Herrscherpaares von den Hochlöbl. Mährischen Herren Ständen im Augarten veranstaltete Volksfest, fand am 20sten l. M. von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends Statt. Zum Festplatze wurde nicht bloß der Augarten selbst, sondern auch die angrenzenden Felder und die den Garten beherrschende Anhöhe bestimmt, und durch Fahnen markirt; die für die Fußgeher und die Fahrenden abgesonderten Zugänge waren mit Fahnen nach den Farben des ständischen Wappenschildes bezeichnet. Im Augarten selbst war ein Tanz-Saal für die gebildeteren Stände, eine Traiteurie, Zuckerbäckerei, Viktualien- und Getränkeverschleiß, ein Tanzboden für die zur Vorstellung der Landestrachten erschienenen Unterthanen, mit Speisetischen für dieselben, eine Speisetafel für die Invaliden, ein Glückshafen, Pollichinelles, Marionettenspiele, Taschenspieler, Kegelbahnen, zwei allgemeine Tanzplätze, dann Musikchöre vertheilt; auf den gegen Königsfeld zu gelegenen Feldern, war die Reitbahn für das Wettrennen, auf jenen gegen die Stadt zu gelegenen dagegen boten ein in Tempelform errichteter allgemeiner Tanzsaal, ein Seiltänzer, ein Jongleur- und eine Kunstreiter-Gesellschaft, einige Caroussels, Schaukeln, Maulwurfsspiele, Steigbäume, Stoßpferde, Ringwerfen, Stoßvögel, Tournierspiele, mehrere Marionettentheater, ein Taschenspieler, ein Sacklaufen, Topfschlagen und ein Aerostat, für die Zuseher jeden Standes, ein eben so mannigfaltiges, als ergötzliches Schauspiel dar. Nachdem der Festplatz, durch viele Tausende in langen Zügen aus der Stadt und der Umgebung herbeigeeilten Personen aus allen Volksklassen sich gefüllt, und die Freude ihre bunten Schwingen über die Besucher gebreitet hatte, geruhten Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin mit Allerhöchstihrem Gefolge nach 5 Uhr das Fest durch Allerhöchstihre Gegenwart zu beglücken. Allerhöchstdieselben wurden am Eingange von dem Herrn Landesgouverneur und Landeshauptmann an der Spitze der zahlreich versammelten

Herren Landstände, von dem kommandirenden Herrn Generalen in Begleitung der gesammten Generalität, dann der Herren Stabs- und Oberoffiziere und von einer zahlreichen Versammlung von Damen und höheren Staatsbeamten, ehrfurchtsvoll empfangen, und geruhten an der zunächst des Einganges mit der Musikbande aufgestellten Compagnie des Bürgercorps, dann der Musikkapelle des K. K. dritten Feldartillerie-Regiments vorbei zu Fuß den Garten zu durchgehen und die daselbst veranstalteten Belustigungen und Volksspiele einzeln zu besehen. Dem Wettreiten geruhten Allerhöchstdieselben von der auf dem Grenzdamme des Augartens eigens errichteten, mit den Landschaftsfarben dekorirten Tribune und zwar sowohl den einzelnen von Landleuten aus fast allen Mährischen Volksstämmen, in vier Abtheilungen gehaltenen Wettritten, als auch dem Meisterritte der Sieger von den einzelnen Wettritten, so wie der Preisvertheilung huldvollst zuzusehen, und Allerhöchstihr Wohlgefallen über dieses, ein erfreuliches Fortschreiten der Pferdezucht beim Landvolke beurkundendes Wettspiel auszudrücken. Die Preise bestanden, nebst meerschaumenen, mit Silber beschlagenen Tabackspfeifen, welche jedem der Reiter, ohne Unterschied des Erfolges zu Theil wurden, in goldenen und silbernen Sackuhren, dann in Geldpreisen von 5, 3 und 2 Dukaten in Gold. Zu diesem Rennen waren 39 Unterthanen erschienen Von da geruhten Ihre Majestäten sich auf die nächst des Glückshafens für Allerhöchstdieselben vorbereite Tribune zu begeben, und der Vertheilung der Glückslose in der geschmackvoll dekorirten und mit den aufgestellten Gewinnsten für die Landestrachten gezierten Bude zuzusehen. Jeder der Gewinnste, für jeden in der Volkstracht Erschienenen, 96 an der Zahl, bestand aus 1 silbernen Siegelring, mit dem eingegrabenen Allerhöchsten Namenszuge, 1 Tabackspfeife, 1 Messer und 1 silbernen Eßlöffel oder 1 silbernen Taschenuhr für die Männer; dann aus 1 silbernen Eßlöffel, 1 vergoldeten Brustnadel, 1 geschmackvoll gezierten Gebetbuche, seidenen Tücheln oder damastenen Corsetstoffen, Sammt- oder Gold- und Silberbändern für die Weiber. Diese an und für sich nicht unbedeutenden Gewinnste erhielten für die Gewinner einen unschätzbaren Werth, und eine hohe dauernde Bedeutung durch die unaussprechlich herablassende Huld des erhabenen Herrscherpaares, welches in angestammter leutseliger Milde die Gewinnste höchsteigenhändig nach Verschiedenheit des Geschlechtes zu vertheilen, überdieß aber die Gewinner zum Handkusse zuzulassen, und an die Einzelnen, die freundlichsten Worte zu richten geruhten, wobei eine unübersehbare Zahl von Zuschauern von dem innigen Gefühle der Liebe und Verehrung für die hier so herrlich dargestellte Popularität des Oesterreichischen Regenten-Hauses hingerissen, ihre Theilnahme enthusiastisch aussprachen. Allerhöchstdieselben begaben sich von da zu dem Tanzsaale der Volkstrachten, deren nationale Tänze mit ihrer eigenthümlichen Instrumental-Musik die Contraste ihrer Kleidung noch mehr hoben, und die Verschiedenheit der Volksstämme, aus denen Mährens Bewohner bestehen, in einem lebenden freudigen Bilde darstellten. Hierzu waren aus sämmtlichen Kreisen Mährens 96 Personen erschienen, und zwar aus dem Brünner Kreise: von der Herrschaft Lundenburg, 7 Männer und 4 Weibspersonen, von der Herrschaft Dürnholz 6 Männer und 3 Weibsleute, von der Herrschaft Pawlowitz und Klobauk 2 Paare von jeder. Aus dem Olmützer Kreise: von der Herrschaft Trübau 3 Paare, von der Herrschaft Tobitschau 3 Paare, und von der Herrschaft Morzitz 3 Paare. Aus dem Znaimer Kreise: 1 Paar von der Herrschaft Joslowitz, und 2 Paare von der Herrschaft Bruck. Aus dem Iglauer Kreise: von den Iglauer Stadtgütern 8 Männer und 4 Weibspersonen, und von der Herrschaft Rozinka 1 Paar. Aus dem Prerauer Kr.: von der Herrschaft Kunewald 3 Paare, und eben so viele von der Herrschaft Wallachisch-Meseritsch; endlich aus dem Hradischer Kreise: von der Herrschaft Wsetin drei Paare, von der Herrschaft Bisenz drei Paar, von der Herrschaft Millotitz zwei Paare, und von der Herrschaft Scharditz ein Paar. Ihre K. K. Majestäten verweilten dann bei der Tafel der 20 Invaliden aus den Feldzügen vom Jahre 1814 und 1815, welche Tags vorher von den löbl. Herren Ständen neu bekleidet, an einem einzigen Tische bewirthet wurden. Von dieser rührenden Scene zu den Volkstrachten, welche mittlerweile die für sie bestimmten Speisetische eingenommen hatten, zurückgekehrt, wurden Ihre MM. von dem lauten wiederholten Vivatrufe dieser Landleute begrüßt, welche sich des Glückes erfreuten von Seiner Majestät liebevoll herablassend angesprochen zu werden. Einem Manne und einer Weibsperson der sogenannten Mährischen Wallachen wurde die erbetene Gunst zu Theil, Ihren Majestäten ihre ehrfurchtsvolle Liebe und treue Anhänglichkeit in ihrer Sprache ausdrücken, und Proben der Kunsterzeugnisse ihres Landstriches, einen zierlich ausgelegten Hackenstock „Obusch" genannt, dann ein mit dem Kaiserlichen Adler geschmackvoll geziertes Fäßchen mit Ziegenkäse zu Füßen legen zu dürfen, wofür Ihnen Se. Majestät 8 Dukaten und 8 Silberthaler, mit Allerhöchstihrem Bildnisse zustellen zu lassen geruhten. Nachdem II. MM. hierauf auch die übrigen Theile des Gartens und die dort Statt findenden Volksspiele besichtigt hatten, entfernten Sich Allerhöchstdieselben, unter den Ausdrücken Allerhöchstihres Wohlgefallens über die Art der Veranstaltung dieses Volksfestes und die Ordnung, welche ungeachtet des wogenden Andranges so vieler Tausende, überall herrschte. Bei dem Eintreten der Dämmerung wurde der Garten durch Tausende von Lampen erleuchtet, und von der Anhöhe strahlte in die Hauptalleen herab ein reich beleuchteter Tempel in Griechischer Form, über dessen Opferflamme die Allerhöchsten Namenszüge F. und A. mit der Kaiser-

krone in Glasmosaik mit Brillantschimmer glänzten. Hinter diesem Tempel entsandte die Meisterhand des Wiener Pyrotechnikers Stuwer ihre Feuerstrahlen in wechselnden Formen von Leuchtkugeln, Stern-, Knall- und Fallschirm Racketen, deren herrliches mannigfach im schönsten Farbenglanze strahlendes Licht auch der umliegenden Gegend, im weitern Umkreise, die Feier des Tages kund gab, und mit welchem Schimmer die enthusiastische Freude aller Besucher dieses Festes im harmonischen Einklange stand. Nach beendigtem Feuerwerke wurde der Schauplatz durch ein auf der Spitze hoher Masten, sowohl auf der Anhöhe, als in dem entgegengesetzten Vorhofe des Augartens, durch mehrere Stunden loderndes bengalisches Feuer feenhaft erleuchtet, während die Tanzböden, dann die verschiedenartigen obbemerkten Volksspiele, bei deren jedem 81 bis 90 aus verschiedenen Gegenständen und Galanterie-Waaren bestehenden Gewinnste den Frohsinn erhöhten, und ein reges Bild der Freude und Lust darboten. Erst gegen Mitternacht endete dieses Fest, welches ohne alle Störung, selbst ohne den unbedeutendsten Exceß vorüberging. Bemerkenswerth ist die nicht einen Augenblick gestörte Ordnung, zu deren Aufrechthaltung die Herren Stände durch Verwendung ihres gesammten Dienstpersonals, und die Einwirkung des als Leiter des ganzen Volksfestes aufgestellten ständischen Ausschusses, Herrn Grafen Joseph von Schaffgotsche, dann das Bürgercorps mit der rühmlichsten Thätigkeit am wesentlichsten beitrugen; und welche bei einem so ungewöhnlichen Andrange lebensfroher Menschen aus allen Volksklassen, deren Zahl man auf 20 bis 25,000 annehmen kann, durch die Rücksicht auf die, jedem Oesterreicher heilige Veranlassung dieses Festes gleichsam von selbst vorgezeichnet war; wodurch sich die erwünschte Erscheinung ergab, daß auch nicht der geringste Unglücksfall, oder irgend eine Beschädigung eintrat.

Deutschland.

München, vom 28. August. — Se. Majestät der König hat versucht, seinen letzt gefeierten Geburtstag, den 25ten v. M., dadurch wichtig zu machen, daß er eben an jenem Tage aus seiner Cabinets-Casse, die Summe von 100,000 Gulden zu dem Zwecke bewilligte, der im Jahre 1826 zu München begründeten Blinden-Erziehungs-Anstalt hinzuzufügen, in welcher die Blinden nach Vollendung ihres Unterrichts einen ihre Existenz sichernden Erwerb finden können.

Leipzig, vom 1. September. — Dem Vernehmen nach, werden verschiedene namhafte Literaten bei uns ihren Wohnsitz aufschlagen. So L. Rellstab, der bekannte Verfasser der schönen Henriette und von 1812; desgleichen der Baron von Maltitz, welcher jetzt in Dresden lebt. Eben so versichert man, daß der K. preußische Kreis-Justizrath Straß, der schon früher oft und gerne hier verweilte, auch neuerlich bei uns sich durch seine geselligen Talente, Gewandheit und umfassende Kenntnisse viele Freunde erworben hat, sich zur Herstellung seiner Gesundheit geraume Zeit hier aufhalten wird. (Hamb. Z.)

Bremen, vom 26. August. — Der hiesigen Zeitung haben mehrere in Augusta in Georgien ansäßige Deutsche eine nachdrückliche Warnung gegen das Auswandern nach Amerika zugeschickt, aus der wir Folgendes herausheben: „Vor wenigen Tagen kam uns ein Zeitungs-Artikel zu Gesicht, nach welchem die Unternehmer der Central-Eisenbahn in Georgien darauf ausgehen, oder es gar schon ins Werk gesetzt haben, zu Ausführung dieses weitläuftigen Werks sich Deutscher Arbeiter zu bedienen. Um nun diese fleißigen und redlichen Leute zur Hand zu bekommen, will gedachte Gesellschaft einen eigenen Emissair nach Deutschland absenden, welcher die unbemittelte Klasse frei in die Stadt Savannah überführen soll. Die einzige Bedingung, welche diesen guten Leuten für die Uebersiedelung in die Vereinigten Staaten von Amerika gemacht wird, ist die Verbindlichkeit, drei Jahre lang gegen einen stipulirten Lohn an gedachter Eisenbahn zu arbeiten, und schmeichelt sich, die Gesellschaft, den ärmern Deutschen gewissermaßen ein Almosen damit zu spenden, daß sie ihnen die Kosten der Ueberfahrt scheinbar schenkt, und Deutschem Fleiß und Deutscher Ehrlichkeit einen Vorzug gewährt. Das Land zwischen Savannah und dem Oconeefluß ist nicht nur meistens gänzlich eben gelegen, sondern es bilden auch noch die durchziehenden kleinern Flüsse viele, mehrere Meilen breite, zum Theil beide Uferseiten, theilweise jedoch auch ganze Flächen zwischen zwei Flüssen einnehmende Sümpfe, deren meistens dem Amphibien-Geschlecht angehörige Bewohner, z. B. giftige Schlangen, 10 bis 18 Fuß lange Aligators ꝛc. den Begriff, solcher menschenwegraffenden Landstriche erleichtern können. Finden sich in wenigen Distrikten noch Oasen, welche von Landeseingeborenen benutzt werden, so geschieht dieses meistens zum Reisbau und zur Schweinezucht. Ist der Besitzer vermöglich genug, so flüchtet er den größten Theil des Jahres in höhere Gegenden, und überläßt den Negern und ihrem Aufseher das Geschäft. Sind zuweilen weiße Ansiedler zu sehen, so zeigt ihr schwammigtes Aussehen, ihre über den ganzen Körper, sogar Lippen, Zahnfleisch ꝛc. sich erstreckende bläulich-weiße Farbe ihren Gesundheits-Zustand hinlänglich an. Die rothe Ruhr macht bei den hier lebenden Leuten gewöhnlich den Anfang; ist diese glücklich überstanden, dann folgen gallichte Fieber, häufig auch choleraartige Anfälle; wer auch diesen nicht unterliegt, dem steht noch das kalte Fieber bevor, dessen Frost- und Hitze-Anfälle nun sicherlich den letzten Rest der geschwächten Kräfte hinwegnehmen; herzzerreißend ist es für gefühlvolle Menschen, solche noch athmende Gespenster umherschleichen zu sehen, ohne daß man immer im Stande wäre, ihren in jeder Beziehung überschwenglichen Leiden die ge-

wünschte Hülfe angedeihen zu lassen. Dieselben Resultate liefern gemeinschaftliche Uegersiedlungen, wenn solche nicht aus religiösen Verbrüderungen bestehen. Wenn sie auch mit dem besten Willen unternommen sind, und für alle Anstöße durch die scheinbar besten Statuten ꝛc. gesorgt worden war; mit der Abreise von Hause fällt das Ansehen gesetzlicher Obrigkeit weg; Stolz, Mißtrauen, Eigennutz ꝛc. bemächtigt sich der Theilnehmer; die Obrigkeit hier, nur für gutes Geld gesetzliche Hülfe leihend, fragt nicht darnach, das Ganze geht in Stücke, wobei der Bessere die Rechnung auf sich nehmen muß. Colonieen, hier erst von Deutschen oder Amerikanern angelegt, gingen mit geringen Ausnahmen alle zu Grunde. Im Jahre 1833 starben in Florida von 23 Vätern in einem Jahre 13. Im hinteren Bezirk von Georgien ging bis auf Wenige Alles zu Grunde. Von den in Deutschland geschlossenen Gesellschaften von Würtembergern, Sachsen, Thüringern, Badensern kann nicht eine behaupten, das bezweckte Gute nach dem vorgenommenen Plane erreicht zu haben. Auch die berühmte Separatisten-Kolonie am Ohio, bei Pitzburg, wird zerstäuben, sobald der Grundstein des Ganzen, der alte berühmte Ropp sterben wird.

Russisches Reich.

† Warschau, vom 31. August. Der Feldmarschall Fürst von Warschau ist nach Sochatschew gereist, um die daselbst anwesenden Truppen in Augenschein zu nehmen.

Da die Vortheile, welche man von der Verlegung der Regierung des Kujaver Bezirks von Wlozlaweck nach Brzesc erwartete, nicht erlangt worden sind, so haben Se. Majestät befohlen, daß die Regierung des gedachten Bezirks wieder nach Wlozlaweck verlegt werden solle.

Der Präsident und Generaldirektor der Regierungs-Kommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Generallieutenant Golowin, ist, nach kurzer Abwesenheit von hier, vorgestern wieder zurückgekehrt.

Zufolge eines Rescripts der Regierungs-Kommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten wird dem hiesigen Publikum bekannt gemacht, daß die im Laufe d. J. erschienene neue Medizinal-Taxe vom 1. September a. c. ab in Kraft treten wird.

Nach der für den nächsten Monat September erschienenen Taxe kostet das Pfd. Rindfleisch 9 Gr., das Pfd. Schweinefleisch 10 Gr., das Pfd. Schöpsenfleisch 8 Gr., das Pfd. Talg 10 Gr.

In Nowydnor bei Modlin ist unter Leitung eines gewissen Hrn. Pique ein Theater errichtet worden, worin bereits die ersten Vorstellungen stattgefunden haben.

Die Kunstreiter-Gesellschaft der Madame Tourniaire ist bereits hier eingetroffen und wird morgen in der im Sächsischen Palais befindlichen Reitbahn ihre Vorstellungen beginnen.

England.

London, vom 27. August. — Die Persischen Prinzen, welche schon vor einigen Tagen ihre Reise nach Konstantinopel angetreten haben sollten, haben dieselbe aufgeschoben.

Die **Times** meint, es habe dem Lord Palmerston nichts gelegener kommen können, als die vor kurzem stattgehabte Auflösung des Parlaments, indem er dadurch aller Verantwortlichkeit in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten überhoben sei, die man jetzt sich selbst überlassen wolle, nachdem sie durch Lord Palmerston's Politik dahin gebracht worden, wo sie sich jetzt befänden. Aber wenn man auch von dem Minister selbst keine Aufschlüsse erhalte, so sei doch sein Organ da, und dieses erzähle denn, daß die Proklamirung der Constitution von 1812 zwar ein Beweis von allgemeiner, tiefer und wohlbegründeter Unzufriedenheit, aber keinesweges ein Geschrei des Aufruhrs und der Empörung sei, und doch sage dasselbe Blatt, daß die Constitution von 1812 nicht für Spanien passe, und, wenn sie unmodifizirt eingeführt werde, nicht von Dauer sein könne. Diese Widersprüche zu vereinigen, sagt die **Times**, überlasse sie jenem Blatte, sie wolle nur untersuchen, inwiefern die Ehre Großbritanniens durch die auswärtige Politik Lord Palmerston's beeinträchtigt werde. „Daß einige betrunkene Soldaten", fährt sie sodann fort, „mit Gewalt bis zu der verwittweten Königin drangen und sie zur Annahme der Constitution von 1812 zwangen, ist eine unbestreitbare Thatsache. Eben so wahr ist es, daß Lord Palmerston's schwache Bemühungen, dieses Ziel abzuwenden, dasselbe gerade herbeigeführt haben, und das Englische Volk erfährt zum erstenmale die Schmach, daß es sich vor dem Angesichte des ganzen Europa erfolglos in die Angelegenheiten eines Landes mischt, an das uns bis jetzt nur glorreiche Erinnerungen knüpften. Wir haben schon längst behauptet, daß, wenn eine solche Intervention nöthig sei, die National-Ehre ein entschiedenes Auftreten fordere. Allein wir dürfen uns nicht verhehlen, daß wir durchaus kein Recht hatten, uns in den gegenwärtigen Spanischen Erbfolge-Streit zu mischen, und daß die Entscheidung dieser Frage den Spaniern allein überlassen werden mußte. Ein auswärtiges Blatt sagt in dieser Beziehung: „„Der sicherste Weg, Spanien den Frieden wiederzugeben, wäre gewesen, die Englischen, Französischen und Portugiesischen Truppen von dem Spanischen Boden zu entfernen und Spanien selbst die Entscheidung einer Frage zu überlassen, bei der es allein betheiligt ist."" Warum geschah dies nicht? Weil Lord Palmerston, der jugendliche Repräsentant des veralteten Whigthums, fürchtete, daß die Thronbesteigung des Don Carlas nachtheilig für die Partei werden könnte, mit der er, durch eine auffallende Schmiegsamkeit, jetzt politisch verbunden ist. Das Absurde dieses Benehmens liegt klar am Tage, und wer noch irgend eines Beweises bedürfte, den wird der Umstand völlig überzeugen, daß gerade das, was Lord Palmerston wahr-

scheinlich und Hr. Thiers bestimmt zu vermeiden wünschten, nämlich die Herrschaft der demokratischen Partei, durch eben jene Politik, die wir tadeln, herbeigeführt worden ist. Uns, die wir nicht den Vortheil offizieller Mittheilungen haben, scheint nichts deutlicher zu sein, als daß man durch die Unterstützung eines Streites zwischen zwei Bewerbern um eine Krone in einem für die constitutionnelle Freiheit nicht vorbereiteten Lande nur den Triumph der Ruhestörer und Uebelgesinnten herbeigeführt, die unter solchen Umständen immer geneigt sind, sich die Chancen des Bürgerkrieges zu Nutze zu machen." Schließlich spöttelt die **Times** über die Ausflüchte, zu denen Lord Palmerston wegen seiner Politik in Bezug auf Spanien seine Zuflucht zu nehmen genöthigt sei. Er sage (im Globe nämlich), daß die Entlassung Mendizabal's die erste Ursache der gegenwärtigen Verwirrung gewesen und versichere ferner, daß Zeit und Umstände die jetzigen Spanischen „National-Veränderungen", wenn auch nicht mit der Wurzel ausrotten, so doch ihren jetzigen Charakter wesentlich modifiziren würden. „Wir möchten wohl wissen", sagt die **Times** in dieser Beziehung, „ob es nicht nothwendig hätte mißlingen müssen, wenn Herr Mendizabal oder irgend ein anderer Minister auf der Erde es versucht hätte, einem Lande bloß deshalb Institutionen aufzudringen, für die es nicht reif ist, weil ein Brittischer Minister eine bestimmte Politik zu befolgen entschlossen war? Lord Palmerston oder sein Organ hat allerdings Recht, zu sagen, daß Zeit und Umstände den Charakter der National-Veränderungen modifiziren werden. Dies ist aber eben die Frage, um die es sich hier handelt; denn gerade die Nichtbeachtung von „„Zeit und Umständen"" in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten hat die Politik Sr. Herrlichkeit und, was weit wichtiger ist, den Brittischen Namen zum Gespötte gemacht. Hiervon wird der edle Staats-Secretair sich wahrscheinlich überzeugen, wenn das ehrenwerthe und tapfere Mitglied für Westminster (General Evans) „„mit der Nachricht von seiner eigenen Niederlage"" in London erscheint — ein lebendiges Zeugniß von der Absurdität, „„Zeit und Umstände"" außer Acht zu lassen, wenn man sich in die Angelegenheiten einer fremden Nation mischen will."

Nach dem **Morning-Herald** belaufen sich die von Herrn R. Thomson für die Brittische Legion gemachten Vorschüsse auf 20,000 Pfund.

Aus **Paris** wird in einem **hiesigen** Blatte gemeldet, man habe in dem Hause des Hrn. Isturiz eine Namensliste derjenigen Personen gefunden, welche hätten festgenommen und über Coruña nach Potorico deportirt werden sollen, darunter: Calatrava, Mendizabal, La Cuadra, Olozaga und andere Häupter der liberalen Partei.

Das neue Zollgesetz, welches nun in Kraft getreten, hat eine wichtige Klausel, durch welche dem nächsten Richter die Befugniß ertheilt ist, in Fällen von eingeschwärztem Taback und Branntewein summarisch zu entscheiden, wo das Quantum des ersteren nicht 6 Pfd., das des letzteren nicht ein Gallon übersteigt, ohne erst die Verfügung des Accise- oder Zollamts einzuholen. Er darf auf eine Geldstrafe von höchstens 5 Pfd., und in Ermangelung derselben auf Gefängnißstrafe ohne schwere Arbeit auf höchstens einen Monat erkennen.

Die Einwohner von Neu-Süd-Wales bitten in ihrer an den König gerichteten Petition um Untersuchung ihrer Beschwerden über die wachsende Zuchtlosigkeit der Sträflinge und über die furchtbare Zunahme der Verbrechen. Sie klagen über die Unwirksamkeit der Einwanderungen zum Schutz gegen die moralische Ansteckungskraft der Sträflinge und über den Mangel an Mitteln, um den sittlichen und den religiösen Unterricht zu befördern; auch, daß die Gelder aus dem Verkaufe der Kronländereien, welche ursprünglich zur Beföderung der Einwanderung bestimmt gewesen, zu anderen Zwecken verwendet würden. Sie bitten ferner, daß die Regierung von England als ein Mittel zur Hemmung der Verbrechen der Sträflinge besonders die Auswanderung von Fraunzimmern, die zu den arbeitenden Klassen gehörten, befördern wolle.

T ü r k e i.

Konstantinopel, vom 17. August. (Privatmitth.) Im Laufe des gestrigen Tages ist das Portrait Sr. Hoheit zur hohen Pforte (Palast des Großveziers) durch einen sichern Osman Bey feierlich überbracht worden. Dasselbe wurde im Divanssaale aufgestellt und soll am dritten Tage von da in das für den Sultan bestimmte Kiosk der hohen Pforte gebracht werden. — Der bisherige Zahiri Naziri Hadi Efendi ist seines Amtes entsetzt und an seine Stelle Elhadsch Wely Aga, welcher vor ihm dasselbe versehen, ernannt worden. — Die bei der hiesigen Kaiserl. Russischen Gesandtschaft angestellten Legations-Secretaire, Herr Toumansky und v. Fork, haben aus Anlaß der letzten von Seite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland überschickten Geschenke die Dekoration des Nischani Iftichar erhalten. Derselbe Orden wurde dem Großherrlichen Leibarzte, Herrn Mac-Carthy, verliehen. — Der Gesundheitszustand der Hauptstadt fährt fort befriedigend zu sein, hingegen hat die Pest in Adrianopel dermaßen zugenommen, daß 30 bis 40 Menschen täglich an derselben hingerafft werden. — Die Organisation der Landwehr macht erfreuliche Fortschritte. Dieselbe exerzirt in allen Bezirken zweimal die Woche im Hauptorte der Gerichtsbarkeit, und einmal im Jahre ist allgemeines Exerziren. In letzter Zeit sind wieder mehrere Instructeurs von hier zum Abrichten der Landwehr in die Provinzen verschickt worden. — Ueber die Sendung Ferik Ahmed Paschas nach Wien enthält die Türkische Zeitung folgenden Artikel: Es ist der Wunsch der hohen Pforte und jener des Kaiserl. Oesterreichischen Hofes die Bande der innigsten Freund-

schaft und des besten Einvernehmens, welche sowohl zwischen den beiden Höfen als zwischen den beiden Monarchen bestehen, immer fester zu schließen. Se. Hoheit hegte deshalb den Wunsch, einen eigenen Gesandten bei dem K. K. Hofe zu ernennen, welcher den Titel eines außerordentlichen Botschafters führen und beflissen sein soll, dieses gute Einvernehmen zu unterhalten und sich in Angemessenheit desselben zu benehmen. Da Ahmed Fethi Pascha, Divisions-General der Großherrlichen Garde, das Vertrauen des Sultans und dessen Achtung zu besitzen und gleichfalls persönlich die Großherrliche Gnade zu genießen das Glück hat, da er überdies schon einmal Botschafter am K. K. Hofe gewesen war, so fiel die Großherrliche Wahl auf ihn und Se. Hoheit geruhte ihn zum Großherrlichen außerordentlichen Botschafter in Wien zu ernennen. Durch Allerhöchste Verfügung wurde Enweri Efendi Chodschagiou und Calfa der Kanzlei des Amedi's zum Botschafts-Secretair, Ali Efendi Chodschagiou und Beamter des Dragomanates der hohen Pforte zum zweiten Botschafts-Secretair und Zenna zum Botschafts-Dollmetsch ernannt.

Von der Bosnischen Grenze, vom 20. August. (Privatmitth.) — Berichten aus Serajevo zufolge ist in letzter Zeit die Ruhe dieser Hauptstadt auf eine traurige Weise gestört worden. Die Veranlassung hiezu war folgende: Ein Bimbaschi (Haupt von 1000 Mann, wie etwa Obrist) der irregulairen Albanesischen Truppen hatte sich nämlich vor dem Gewölbe eines Kaufmanns auf dessen Auslage niedergesetzt, ohne auch selbst nach Ablauf einiger Stunden nur Miene zu machen, den eingenommenen Platz wieder zu räumen. Ich erachte für nothwendig, ehe ich weiter erzähle, nur einige Worte der Schilderung dieser Gewölbe zu widmen. Sie sind zu ebener Erde und haben häufig nur eine Oeffnung, die durch eine Thür verschlossen, deren eine Hälfte beim Oeffnen in die Höhe geschlagen wird, während die andere abwärts geht und vor der Oeffnung eine Art Bank oder Tisch formirt, über welchen der Besitzer des Gewölbes, wenn er in dieses treten will, einsteigt. Diese so gebildete Bank dient vorzugsweise zum Gewölbtische, auf ihr wird den Käufern die Waare vorgelegt und die Käufe geschlossen, und erst Abends pflegt der Moslim auf ihr sitzend in süßer Ruhe seine Pfeife zu rauchen. Dem erwähnten Bimbaschi beliebte aber solches schon am hellen Tage und der Besitzer des Gewölbes traute sich nicht, so sehr ihn die ungewöhnliche Blokade incommodirte, auch nur ein Wort der Bitte um Entfernung auszusprechen. Erst als nach einigen Stunden der Bimbaschi noch immer ruhig saß und rauchte, wagte jener in aller Bescheidenheit diese Bitte mit der Vorstellung, daß sein Gewerbe darunter leide, da etwanige Käufer sich nicht wohl entschließen würden, bei einem Gewölbe anzusprechen, dessen Eingang durch einen bewaffneten Herrn gesperrt sei. Der Bimbaschi gerieth hierüber in Zorn und antwortete mit beleidigenden Worten, wodurch der Kaufmann veranlaßt wurde, nun noch ernstlicher auf seinem Verlangen zu bestehen, und der Bimbaschi endlich eine Pistole aus dem Gürtel riß und auf den Kaufmann abfeuerte, dem der Schuß den Arm zerschmetterte. Während dieser Scene hatte sich eine ziemliche Menschenmenge versammelt, die nicht mit gleichgültigem Zuschauen sich begnügen zu wollen schien, und wirklich, als der Schuß gefallen war, liefen Hunderte mit Gewölbestangen (Stangen von Holz oder Eisen, welche über die Gewölbethüren gelegt und mittelst welcher dieselben verschlossen werden) herbei und ehe eine Minute verstrich, war der Bimbaschi mit noch einigen Militairs, die seine Partei ergriffen, zu Boden geschlagen und für todt weggeschleppt. Sämmtliche Gewölbe der Stadt wurden geschlossen und es gewann den Anschein, als wollten sich die schrecklichsten Ereignisse an diesen Auftritt reihen; allein der Pascha legte sich nun ins Mittel und durch die Versicherung, daß er die Militairs, welche diesen Auftritt veranlaßt, streng richten und mit dem Strange bestrafen lassen werde, gelang es ihm, die Gemüther wieder etwas zu beruhigen; indessen war die Stimmung der Bewohner Serajevo's beim Abgang dieses Berichts noch immer sehr gereizt. — Ueber die Rüstungen in Herzegowina hat der Pascha von Bosnien dahin lautende Berichte erhalten, daß Ali Pascha auf Newessinje nicht nur 5, sondern 10,000 Mann versammelt hatte, von denen er jedoch etwa die Hälfte zur Bestellung der Felder mit kurzem Urlaub wieder entließ. Ueber den Zweck derselben waren die Angaben fortwährend widersprechend. Die arme Raja in der Herzegowina leidet bei diesem Zustande unaussprechlich; denn neben den ihr gewöhnlich auferlegten ungeheuren Lasten muß sie ausschließlich die Verpflegung dieses Heeres in allen, auch den kleinsten Bedürfnissen, tragen. Ihre Noth und Armuth wird durch solchen Druck immer empfindlicher und doch soll es kein Christ wagen, seinem Elende durch laute Klagen Luft zu machen! Ueberall schließt die christliche Bevölkerung in ihr Gebet die Bitte ein, daß Gott das Auge des Sultans diesem Zustande zuwenden möge, damit zur Aenderung desselben entweder durch eine Großherrliche Armee oder vielleicht auch durch ein erbetenes Einschreiten des edlen Nachbars Oesterreich endlich Vorkehrungen getroffen werden. — Aus Galacz schreibt man, daß die Verwirklichung der Erklärung dieses Platzes zu einem Freihafen nahe bevorstehe, und daß der Obrist Theodoriza Balsch zum politischen und militairischen Hafen-Commandanten ernannt worden sei. Denselben Berichten zufolge hatte Baron Rückmann Jassy verlassen, nachdem es seinen Bemühungen gelungen war, die Parteien in der Moldau zu bestimmen, sich dem Willen seines Monarchen zu fügen und über das Geschehene den Schleier der Vergessenheit zu ziehen. — Das organische Statut für Serbien soll — Berichten aus Belgrad zufolge — von den beiden Schutzmächten bereits sanctionirt sein, dasselbe aber in den gegenwärtigen Regierungs- und

Verwaltungszweigen des Landes nichts Wesentliches ändern. Es scheint demnach, daß die bisherige Regierungsform nach dem Wortlaute des vorgeschlagenen Statuts schon früher gebildet worden ist.

Von der Bosnischen Grenze, vom 24. August. (Privatmitth.) — Neueren Berichten aus Serajevo zufolge, ist die Ruhe dieser Stadt nicht wieder unterbrochen worden, indessen lebte man noch immer in Besorgniß, daß die 2—3000 Mann starke Albanesische Miliz in Folge des kürzlich berichteten Streites eines ihrer Bimbaschi's Rache nehmen und eine Plünderung der Stadt versuchen möchte. — Der Zustand des Landes im Allgemeinen dagegen eilt zusehends einer wichtigen Crisis entgegen. Ueber die Absichten des Pascha von Herzegowina herrscht wenig Zweifel mehr, man versichert, daß der Jms Efendi, Capitain von Banjaluka, eines der vornehmsten Oberhäupter Bosniens, und der Pascha Widaitsch von Zwornik sich mit ihm verbündet haben, und daß alles zum Aufstande gegen die Pforte und ihre Statthalter vorbereitet sei. Die Bewohner von Kraina (westliche Grenze von Bosnien), durch die Einfälle auf das Oesterreichische Gebiet hinlänglich renomirt, stehen schon unter den Waffen, nur des Winkes zum Vorrücken harrend. Die Unruhen vor wenigen Monaten sollen eng mit diesem Plane zusammenhängen und die damals auf dem Marsche nach Serajewo begriffen gewesenen Insurgenten nur auf das Abrathen der genannten Häuptlinge, daß es dazu noch nicht Zeit sei, von ihrem Vorhaben abgestanden sein. Die Tendenz dieses Aufruhrs ist gegen Reform und Civilisation, wonebst die Häuptlinge, das Beispiel Serbiens im Auge habend, auch für sich eine unabhängigere Stellung erwirken möchten, um ihrer Willkür noch mehr den Zügel schießen lassen zu können. Die Pforte wird endlich begreifen, daß es höchste Zeit ist, Maßregeln zu ergreifen, um nicht eine schöne Provinz der Wahrscheinlichkeit eines gänzlichen Verlustes bloßzustellen. Man muß billig erstaunen, daß es so weit kommen mußte, bis sich die Wahrheit und Nothwendigkeit alles dessen, was ich schon seit Jahren behauptete, so bewährte; daß ferneren leeren Illusionen sich zu überlassen, als Unsinn erscheinen muß. Nicht nur ist es schon seit Jahren dieser bedenkliche Zustand in Bosnien selbst, welcher die Pforte hätte auffordern sollen, kräftig einzuschreiten, sondern als wichtiges Motiv hätte auch erkannt werden sollen, daß die Unruhen in Albanien, Thessalien und Macedonien sich immer auf den Geist der Widersetzlichkeit der Bosnier stützten. Es ist in diesen Ländern schon Sprüchwort geworden, bei Versuchen des Ungehorsams auf Hülfe der Bosnier zu zählen, und wer möchte der Annahme, daß auch jene Albanesischen Capitains (Engpaßbewahrer), welche dermalen im Aufruhr gegen die Pforte sind, hiezu mehr oder weniger von Bosnien aus aufgemuntert wurden, absolut widersprechen? Als weiterer Beweggrund hätte der Zustand der christlichen Bevölkerung in Bosnien und Herzegowina erscheinen sollen; und wehe ihnen, wenn die Insurrektion glückt! Die Sendung einer Armee nach Bosnien, Emancipation und Bewaffnung der Christen würde diesen Zustand plötzlich zu Gunsten der Pforte verändern, nur müßte die innere Verwaltung dieses an Seelenzahl den Türken gleichen Theiles der Bevölkerung nicht ferner den Bosnischen Häuptlingen, sondern entweder dem Statthalter unmittelbar oder Männern aus ihrer Mitte selbst unterstellt werden.

Miscellen.

(Der Obelisk von Luxor.) Der jetzt im Aufrichten begriffene Obelisk von Luxor, wurde unter der Regierung Rhamses II., Königs von Aegypten, begonnen, und unter seinem Bruder Rhamses III., Sesostris der Große genannt, vollendet. Vier Dörfer nehmen jetzt einen kleinen Theil des Gebiets von dem ehemaligen Theben ein, welches sich zu beiden Seiten des Nils im Nilthale bis zu den Bergen erstreckte, und wo der jetzige Obelisk mit einem zweiten, vor den Pforten eines zerstörten Tempels den Zeitenströmen trotzte. Der Name Obelisk von Luxor oder Louksor, kommt von dem Dorfe dieses Namens her, welches nebst Karnak auf dem östlichen Gournon und Medinet-Abu aber auf dem westlichen Theile des thebanischen Gebiets liegen. Alle Bauten, welche diese Orte umgeben, tragen den Stempel einer gigantischen Würde. Luxor liegt 25 Meilen von Cairo, der Hauptstadt Ober-Aegyptens, und es war im Jahre 1831, als die Franz. Regierung von dem Pascha von Aegypten die Bewilligung erhielt, einen von den beiden Obelisken nach Europa zu transportiren. Es muß hier noch angeführt werden, daß man zur Zeit der Pharaonen die Sitte hatte, solche Obelisken vor den Tempeln der Götter, oder den Wohnungen der Könige, gewissermaßen als Signale zu dieser Erkenntniß, zu stellen. Derjenige, welchen wir jetzt in Paris besitzen, der kleinste von den beiden, ist von einem einzigen Granitblock gearbeitet, hat 72 F. Höhe und wiegt 500,000 Pfund. Drei vertikale Reihen von Hieroglyphen bedecken seine Fläche, die mittelste ist bis zu einer Tiefe von 15 Centimeter gegraben, die beiden andern kaum eingegraben, und diese Verschiedenheit eben wechselt den Wiederschein und das Schattenspiel. Auf allen vier Seiten finden wir den Namen und Vornamen Sesostris, so wie sein Lob und die Erzählung seiner Thaten. Die Thier-, Pflanzen- und menschlichen Glieder-Theile, welche wir auf demselben erblicken, sind eben die Aegyptischen Hieroglyphen, und deuten die Bestimmung des Monuments an. So erklären uns diese Zeichen die Thaten zweier Könige. Rhamses II., der den Obelisk aus den Schachten von Syene aushauen und nach Theben schaffen ließ; da ihn aber der Tod an der Vollendung hinderte, so vollendete Sesostris den Bau, und ließ überall, wo Raum auf dem Monumente war, selbst auf dem Fußgestelle, seinen Namen eingraben. Die Regierung Rhamses II. fällt um das

Jahr 1580 vor Christi Geburt. Auf dem Basrelief der Opfer finden wir Sesostris mit dem Pschent, diesem Zeichen seiner Gewalt über Ober- und Unter-Aegypten, auf dem Haupte, über ihm die geflügelte Sonne, wie er dem großen thebanischen Gott, Amon-ra, Wein opfert. Auf der rechten Inschrift finden wir: „Dein Name ist so ewig, wie der Himmel; Deine Lebensdauer ist der Dauer der Sonnenscheibe gleich." Man sieht also, es gab eben so gut Aegyptische Schmeichler wie moderne, nur sind unsere heutigen kleinlicher und bauen keine Obelisken. Wen es interessiren sollte, sämmtliche Inschriften dieses Monuments zu kennen, der lese die darüber gefertigte Arbeit von Champollion, Conservator der K. Bibliothek. Mehrere Römische Kaiser, wie Augustus, Caligula, Constantin, haben den Gedanken gehabt, Obelisken zu transportiren, Pabst Sixtus V. war der Erste, welcher deren Aufrichtung befahl. 800 Menschen, 24 Pferde, 100 Drehtaue, ein ganzer Wald von Zimmerarbeit, dreifach stärker, als es nöthig war, begleiteten diese Operation, welche jedoch zu ihrer Zeit als ein Wunder belobt wurde.

Brüssel. Am 25. August hat eine Kuh Unheil auf der Eisenbahn angerichtet. Das Thier ging mit einer ganzen Heerde in dem Augenblick über die Bahn, als die Dampfwagen ankamen und wurde auf der Stelle zermalmt; dabei war der Ruck so stark, daß alle Wagons aus dem Gleise geworfen wurden. Es war nahe daran, daß der ganze Zug in das Wasser geschleudert wurde. Einer der Reisenden brach dabei ein Bein.

Idee einer Sträflings-Colonie.

Mehrere Blätter lassen sich aus Berlin schreiben, daß man über eine Colonie Preußischer Sträflinge spreche und zur Ermittelung eines passenden Ortes in Hamburg Verbindungen anzuknüpfen gedenke. Man darf nicht nachsagen, was die Zeitungen verkünden, denn sie lügen nicht nur wie gedruckt, sondern wirklich gedruckt; aber es muß erlaubt sein, eine wie immer zur Sprache gekommene Idee zu verfolgen. Und so nehmen wir uns die Freiheit, über die Deportation der Sträflinge einige Bemerkungen hier niederzulegen.

Die Deportation fand bisher nur aus zwei Gesichtspunkten statt, 1) um die Todesstrafe umgehen zu können, 2) um Arbeiter in entsetzliche Landstriche zu bekommen. In neuerer Zeit muß die Deportation aus einem neuen Gesichtspunkte aufgefaßt werden. Das Besserungsprinzip hat sich trotz allen Widerstrebens der Deutschen Straftheorie eine breite Geltung im praktischen Leben erworben und doch lehrt uns die Erfahrung, wie wenig alle hieher gehörige Anstalten fruchten. Von den Sträflingen, die man aus den kostspieligen Zuchthäusern entläßt, kehrt der größte Theil wieder in Folge neuer Verbrechen in dieselben zurück. Die Zahl der Corrigenden wächst in den größern Orten auf eine schreckliche Art heran und vergiftet den Wohlstand der Gegenden, in welchen sie sich befinden. Was kann bei dieser Lage der Sachen erwünschter sein als ein entlegenes Zuchtland, wo die Sträflinge es in der Macht haben durch Besserung ihrer Sitten sich stufenweise in den Stand völliger Freiheit zu versetzen und Besitzer eines der Gesellschaft milde zu versteuernden Grundstückes zu werden? — Eine Insel, deren Besitz der Staat erkauft und deren Boden er zum Theile an freie Einwanderer und gebesserte Sträflinge gegen einen Jahreszins verpachtet, zum Theile aber durch Züchtlinge zwangsweise bearbeiten läßt, ist ein wahres Auskunftsmittel, den Widerstreit der strengen Gerechtigkeit und des speziellen Nutzens zu lösen. Ein Verbrecher, der zur Deportation verurtheilt wird, darf nicht klagen, daß er zum Mittel diene, sobald die Deportation ihre Abstufungen hat und auch nur in dem Falle eintritt, wo keine Aussicht ist, daß der Verbrecher nach abgebüßter Strafe ein nützlicher Bürger der heimatlichen Gesellschaft werde. In den meisten Fällen würde der Verbrecher dieses Strafmittel als das humanste segnen müssen. Die Gesellschaft aber gewinnt unendlich. Allerdings wird der Kaufpreis der Insel, die erste Einrichtung, der jährliche Transport eine große Summe kosten, aber es ist ein Remboursement sicher zu erwarten. Denn 1) es fiele die kostspielige Erweiterung der Gefängnisse weg, 2) es fiele der Unterhalt vieler Züchtlinge weg, 3) es würde größere Eigenthumssicherheit bestehen, 4) es würde sogar besserer Raum für nützliche Einwohner gewonnen, 5) der Anbau der Insel würde einen Theil der Auslagen vergüten und mit der Zeit selbst eine Absatzquelle für heimische Waaren eröffnen. Je größer die Anlage ist, desto eher würde sie sich rentiren. Man könnte dann Ländereien verkaufen, die Aufsicht würde wohlfeiler u. s. w. Wenn die gesammten Deutschen Bundesstaaten zusammenträten, eine große Landschaft jenseits des Weltmeeres acquirirten, mit einigen Deutschen Regimentern sie besetzten, einen Theil an freie Einwanderer vertheilten, einen Theil durch Sträflinge besorgen ließen, so würde vielleicht binnen zwei Decennien eine Deutsche Botanybay sich herausstellen. Was das heiße, werden folgende Data lehren. Im Jahre 1786 wurden die ersten Verbrecher dahin exportirt, 1790 wurde erst ein eignes Regiment für die Anlage gegründet. Und heute? 7 — 8 Mill. betragen die Kosten, aber 16 Mill. führt England an Waaren dahin und nimmt für 9 Mill. Produkte von da. Zwar hat ganz neuerlich **Jules de Pelorgeru, histoire de Botanybay. Paris. 1836.** die Leistungen der Verbrecher-Colonie verkleinert, indem er sagte, daß die freien Ansiedler und nicht die Verbrecher alles Verdienst haben. Allein schwerlich ist damit etwas gesagt, denn die freien Ansiedler sind ja nur der eine Factor der Colonie, der sich des zweiten Faktors, der Sträflinge bedient, um das bewunderte Ganze, das Produkt, hervorzubringen.

Beilage
zu № 210 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag, den 8. September 1836.

Für Wollproducenten und Tuchfabrikanten.

Das zweite Maiheft des Polytechnischen Journals, herausgegeben von Dingler und Schultes in Stuttgart, enthält einen höchst interessanten Bericht von dem Herrn Professor Dr. Ernst Fabri aus Erlangen, über die Wiener Gewerbs- und Industrie-Ausstellung im Herbste des Jahres 1835, aus dem wir nachstehende Bemerkung zu entlehnen um so weniger Anstand nehmen, als selbige sowohl für die Herren Wollproduzenten, wie für die Herren Tuchfabrikanten unserer Provinz auch von Interesse sein dürfte. Der Herr Berichterstatter läßt sich über die Tuch-Fabrikation folgendermaßen vernehmen:

„Es läßt sich leicht beweisen, daß, je feiner und kürzer der Stapel der Wolle ist, sie auch um so mehr zu einem feinen, weichen, glänzenden, sammetartig anzufühlenden und sich gut tragenden Tuche eignet. Die Güte und das schöne Aussehen des Tuches hängt nämlich vorzüglich davon ab, daß viele feine Spitzchen der Haare in einem gegebenen Raume sich zeigen, die auch, je näher sie aneinander liegen, desto geneigter sind, beim Walken sich untereinander zu verschlingen. Diese vielen Spitzchen sind es auch, welche bei der nachfolgenden Appretur des Tuches dasjenige bewirken, was man die Deckung desselben nennt, deren Vollkommenheit eben mit der Menge dieser Haarspitzchen im Verhältniß stehet. Ein Tuch, welches schlecht gedeckt ist, trägt sich schlecht und wird, was dasselbe ist, bald fadenscheinig. Nach diesen Vorerinnerungen muß es auffallen, daß nicht allein in Baiern, sondern auch noch in andern Ländern zur Tuchfabrikation immer noch einschürige Wolle genommen wird, aus der zwar leichter ein Faden gesponnen werden kann, der aber wegen der größeren Länge der Wollhärchen, aus denen er zusammengesetzt ist, eine geringere Anzahl derselben zu seiner Bildung nöthig hat, und daher seiner Länge nach viel weniger herausstehende Haarspitzen enthält, die sich beim Walken des Tuches ineinander schlingen. Ein aus solchen Faden von einschüriger Wolle gewebtes Tuch muß, wenn es durch die Appretur ein schönes Ansehn und die gehörige Deckung erhalten soll, sehr oft gerauhet und geschoren werden, bis die zu einem Faden geschlungenen Wollhärchen größten Theils in mehrere Theile zerrissen und durch das Bürsten ihre Spitzen nach der Außenseite des Tuches gedrückt worden. Dadurch wird aber der Kern des Tuches auf Kosten der Haltbarkeit sehr beschädigt und eine Deckung, die auf solche Weise künstlich durch oft wiederholtes Aufrauhen und darauf folgendes Scheeren erlangt worden, hat bei weitem nicht die Dauer, wie diejenige, welche wegen der Kürze der einzelnen Wollhärchen jenem Tuche eigenthümlich ist. Aus allem diesem geht hervor, daß die zweischürige Wolle bei der Tuchfabrikation der einschürigen vorzuziehen ist, indem sie ein viel schöneres und besser deckendes Tuch als die einschürige Wolle giebt, welches auch zur äußern Schönheit bei weitem nicht so viel Appretur als ein Tuch aus einschüriger Wolle nöthig hat.

Die feinsten und schönsten Tücher aus der berühmten vorhin erwähnten Fabrik der Gebrüder Moro in Klagenfurt sind aus solcher zweischürigen Wolle bereitet worden, und die zwei-, ja sogar die dreischürige Wolle ist jetzt von dieser Fabrik viel gesuchter als die einschürige.

Für die Schaafzüchter ist diese Notiz deshalb sehr wichtig, weil die zweifache Schur der Schaafe zugleich ein gutes Mittel zur Veredlung der Wolle an den Schaafen selbst ist.“ F.... de.

Spezielle Lokal- und Provinzialsachen.

Breslau, den 7. September. — Am 28sten v. M. watete ein 11 Jahre alter Knabe in den Waschteich am Lehmdamm, gerieth in eine Vertiefung und sank unter. Der eben vorübergehende Schiffer Anton Dewerner sah dieses, sprang sofort in das Wasser, rettete den Knaben und brachte ihn zu der nahe an wohnenden Kräuter-Wittwe Scholz, woselbst für seine Erwärmung durch Thee und für trockene Wäsche gesorgt wurde.

Am 29sten hatte eine Kräuter-Frau einen Topf mit siedendem Wasser aus dem Ofen genommen, auf eine nahe stehende Bank gesetzt und sich dann aus der Stube entfernt, in welcher ihr 1 Jahr 4 Monat alter Sohn zurückblieb. Das Kind riß den Topf um und das siedende Wasser floß ihm über den Körper und verbrannte es dergestalt, daß dasselbe gegen Abend desselben Tages starb.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 31 weibliche, überhaupt 64 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 13, Altersschwäche 3, Brust- und Lungenleiden 12, Schlag- und Stecksluß 6, Krämpfen 13, Scharlach 4, Wassersucht 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 20, von 1—5 J. 11, von 5—10 J. 5, von 20—30 J. 4, von 30—40 J. 3, von 40—50 J. 5, von 50—60 J. 7, von 60—70 J. 6, von 70—80 J. 1, von 80—90 J. 1.

In der nämlichen Woche wurden auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft: 4094 Schfl. Weizen, 4474 Schfl. Roggen, 286 Schfl. Gerste und 2347 Schfl. Hafer.

(Unglücksfälle.) Am 4. August brach in Keltsch, Groß-Strehlitzer Kr., in einer Häusler-Wohnung Feuer

aus, wobei die 11 jährige Tochter des Bewohners, da solche beim Ausbruche des Feuers sich allein befand, verbrannte. — In Heidegersdorf, Kr. Bunzlau, entstand in einer Häuslerstelle am 28. August ein Feuer, durch welches sowohl diese als auch eine daranstoßendes Bauergehöfte, und eine zweite Häuslerstelle ein Raub der Flammen wurden. — Am 25. August brach in dem Dorfe Steudnitz Haynauer Kr. ein Feuer aus, wodurch die Wirthschafts-Gebäude des Kretschams, das Schulhaus mit Nebengebäude, das Fleischergehöfte, die Schmiede, 1 Freigärtnerstelle, 2 Häuslerstellen und ein Auszughäuschen in Asche gelegt wurden.

In Brieg wurde ein halbjähriges Kind, am 10. Aug., indem ein älterer Knabe sich mit demselben einem im Baue befindlichen Gebäude näherte, von einer herunterfallenden Latte so verletzt, daß es in einigen Stunden darauf seinen Geist aufgeben mußte. — Ein Dienstmädchen aus Heidau, Ohlauer Kr. wurde am 28 Aug. bei Poln.-Steine an einer Streifbuhne ertrunken gefunden.

(Selbstmorde.) Ein Züchtling zu Brieg, der am 3. August mit Garntroknen beschäftiget wurde, fand Gelegenheit zu entspringen, und als er sah, daß er von mehreren Leuten verfolgt wurde um ihn habhaft zu werden, stürzte er sich von der Oderbrücke ins Wasser und ertrank. — Am 20. Aug. wurde in Alt-Moselach, Brieger Kr. in der sogenannten alten Flößbach ein Dienstmädchen aus der Neuenwelt, ertrunken gefunden. Schwermuth soll die Ursache dieser That gewesen sein.

(Personal-Chronik.) Der Gerichts-Actuarius Kielbassa zu Groß-Strehlitz, ist zum Bürgermeister daselbst auf 6 Jahre gewählt und als solcher bestätigt worden. — Der Gutspächter Trentin zu Nieder-Goczolkowitz und Louisenhoff ist zum Pol.-Distrikts-Commiss. für den 1. Polizei-Bezirk des Plesser Kr. ernannt; der Uhrmacher Basold zu Groß-Strehlitz zum Kämmerer auf 6 Jahre; der Schornsteinfegermeister Fr. Rickert zu Katscher und der Seifensiedermeister Schädel in Prausnitz zu unbesoldeten Rathmännern auf 6 Jahre gewählt und bestätigt worden. — Der Pastor Mehwald aus Pommerwitz ist in gleicher Eigenschaft für die Stadt Neustadt vocirt, und der Pfarrer Mathias Sopka in Beneschau, zum Dechanten des Hultschiner Dekanats ernannt und bestätigt.

Personal-Veränderungen beim 5ten und 6ten Armee-Corps, soweit ersteres in Schlesien garnisonirt: die Kadetten: v. Francois, v. Diebisch, beim 7. Inf.-Regt., v. Loos, b. 11. Inf.-Rgt., v. Köppen, b. 22. Inf.-Rgt., v. Jeetze, b. 4. Kür.-Rgt., v. Walther, b. 6. Hus.-Rgt.; die Unteroffiziere: v. Schmiedeberg, b. 23. Inf.-Rgt., Arent, b. 2. Hus.-Regt., sämmtlich zu Sec.-Lts. Die Kadetten: v. Strinäcker, Diezelski, v. Rode, vom 7. Inf.-Rgt., Rödiger, v. Staff, vom 10. Inf.-Regt., v. Pannwitz, vom 11. Inf.-Regt., v. Bock, v. 22. Inf.-Rgt., sämmtl. zu Port.-Fähnr. Abschiedsbewilligungen: Kraker v. Schwarzenfeld, Sec.-Ltn. vom 10. Inf.-Rgt., scheidet aus; v. Salisch, Port.-Fähnr. von demselben Regt., Wille, Capt. von der 5. Art.-Brig., als Major; Scaupar, Pr.-Lt. von der 6. Art.-Brig., als Cpt., mit Aussicht auf Civilversorgung, beide mit Pension u. d. Art.-Unif., ohne act. Dienstz.; Rivo, Major, zuletzt im 2. Bat. 22. Landw.-Regts., erhält Pension.

(Schreiben in die Provinz.) Es ist ein altes Herkommen, bei gleichgültigen Gesprächen das Wetter zum Thema der Einleitung zu wählen, oder aus Verlegenheit davon zu reden, oder so man nichts Unterhaltenderes weiß. Ich muß dem günstigen Leser überlassen, welchen Fall er für den meinigen halten will, wenn ich in diesem Briefe zunächst und zumeist vom Wetter schreibe. Indeß denke ich ihn doch zu überraschen, denn es ist nicht meine Absicht die gegenwärtige Witterung zu besprechen, und zu erzählen, daß von vorgestern zu gestern unsere Stadt von heftigen Gewittern umlagert war, und daß vorgestern Abend, vermuthlich eine Folge jener imposanten Naturerscheinung, in Nordwest der Abglanz eines entfernten Feuers (dem Vernehmen nach in Marschwitz bei Lissa) am Himmel schimmerte; ich will vielmehr prophezeihen und die Witterung vorhersagen bis zu Ende des Jahres. Man höre! Der laufende Monat September ist bis zum 14ten abwechselnd naß und windig, hierauf warm und feucht; um die Zeit des ersten Viertels (den 16ten — 19ten) kommen einige schöne Tage, dann wieder abwechselndes Wetter. Die ersten Tage des Octobers sind stürmisch und regnigt, dann legt sich der Sturm, aber der Regen hält an bis zur Zeit des ersten Viertels; vom 17ten an herrscht Wärme und Trockenheit, wobei jedoch die Nächte kalt. Im November werden um den 8ten und 9ten einige freundliche Tage sein, dann folgt veränderliches, und gegen Ende des Monats stürmisches Wetter mit Schnee und Kälte. Im December dauert das trübe Wetter mit Schnee bis zum 14ten, dann tritt trockene, helle, mäßige Kälte ein bis zum 25sten, und von da ist abwechselndes Wetter mit Kälte und Schnee bis zum Schlusse des Jahres. — Die Quelle meiner Prophezeihung bleibe denjenigen ein Geheimniß, welche sie nicht als aufmerksame Leser dieser Zeitung errathen. Der Erfolg wird sie gewiß nicht weniger rechtfertigen, als die Knauerschen Vorhersagungen auf hundert Jahre, die wir mit einer Art von gutmüthiger Pietät noch immer unsern Kalendern einverleiben. Zu besserer Empfehlung obiger Angaben theile ich noch einige Witterungsregeln mit, und zwar nicht etwa allgemein bekannte, wie z. B. daß auf Trockenheit Regen folgt und auf Regen gutes Wetter, sondern: wenn es zur Zeit des letzten Viertels in der Nacht regnet und am Tage schönes Wetter folgt, so kommt der Regen immer früher um Mitternacht, dann vor Mitternacht, dann am Abend, nachher bei Tage und zuletzt schon früh, wo es dann den ganzen Tag regnet; wenn man Abends in der Morgengegend ein oder einige Wölkchen erblickt, während in der Abendgegend der Himmel noch ganz rein ist, so folgt den zweiten Tag wenigstens anderes Wetter. — Von unserm Theater, nächst der Witterung

dem wichtigsten Gegenstande der Unterhaltung, habe ich nur zu melden, daß Hr. Mantius, eine Zierde der Königlichen Oper in Berlin, in diesen Tagen auf demselben singen wird.

Viersylbige Lokal-Charade.

Von einem Paar, das meist gar glänzend sich läßt schauen
Da, wo als Prätendent gewaltig herrscht der Leib,
Ist — glaubt es meinem Wort — das erste Paar das Weib;
Von stachlichter Natur ist's, wie so manche Frauen.
Das zweite Paar: — jedoch — ich will nicht etwa sticheln —
Gesellt am passendsten zu Hansen sich und Micheln:
Es klingt und spricht so recht, wie's niedrem Volkston ziemt;
Von ihm gereinigt, ist's als heil'ger Held berühmt.
Der Gott, den hier schon längst des Ganzen Name schändet,
Versagt uns gänzlich jetzt, was er sonst reich gespendet;
Will dadurch er vielleicht den eignen Antrieb tödten:
Daß er sich tröstend sagt: „dazu giebt's noch Poeten!“ — ?

G. S.

Indem ich mich bei meiner Abreise von hier allen meinen verehrten Freunden und Bekannten bestens empfehle und nochmals für die mir so vielfach bewiesene herzliche Theilnahme ergebenst danke, erlaube ich mir zugleich die Bitte, alle für mich fernerhin bestimmten Sachen in die Handlung des Herrn F. L. Samosch, Antonien-Strasse No. 36, zur weitern Beförderung abgeben zu wollen. Breslau den 7. September 1836.

Dr. Valentin,
o. ö. Professor der Medicin an der Universität zu Bern.

Todes-Anzeige.

Den am 7ten d. des Morgens $7\frac{1}{4}$ Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Kgl. Banko- und Wechsel-Sensals Ernst August Fritsch, in einem Alter von 53 Jahren zeigt Verwandten und Freunden tiefbetrübt an

Elise Fritsch, geb. Wagner als Frau und die Hinterbliebenen.

An milden Gaben für die Abgebrannten sind ferner bei uns eingegangen:

a. für den Bauer Heide in Nieder-Kunzendorf.

14) Vom Schneidermeister B. 15 Sgr.; 15) vom pensionirten Stadtrichter Hrn. Gottschling in Prausnitz 1 Rthlr.; 16) vom Kaufm. Hrn. Kies 2 Rthlr.; 17) von Frau Barthel 10 Sgr.; 18) von einem Ungenannten in Strehlen 1 Rthlr.; 19) von einer Ungenannten 15 Sgr.; 20) von S—z 2 Rthlr.; 21) von N. N. 1 Rthlr.; 22) von Er. in B. 1 Rthlr.; 23) von B. hierselbst 1 Rthlr.; in Summa: 10 Rthlr. 10 Sgr.

b. für Leutmannsdorf.

14) Von H. G. 1 Rthlr.; 15) von v. K. in Glatz 1 Rthlr.; 16) von F. M. 10 Sgr.; 17) von M. 10 Sgr.; in Summa 2 Rthlr. 20 Sgr.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 8ten zum erstenmal: „Die Gunst des Augenblicks.“ Lustspiel in 3 Akten von E. Devrient. In den Zwischenakten wird Herr Mantius, Königl. Preuß. Hof-Opernsänger, einige Lieder vortragen.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat September bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brodt zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brodt: von der ersten Sorte, Horch, No. 3. Schweidnitzer Straße für 2 Sgr. 3 Pfd. 30 Loth, Schweigert, No. 54. Ohlauer Straße für 2 Sgr. 3 Pfd. 20 Loth; von der zweiten Sorte, Schweigert, No. 54. Ohlauer Straße für 2 Sgr. 4 Pfd. 18 Loth, Nowack, No. 40. Neue-Weltgasse für 2 Sgr. 4 Pfd. 10 Loth; von der dritten Sorte, Heinrich, No. 22. Altbüsserstraße für 2 Sgr. 4 Pfd. 20 Loth, Jentsch, No. 4. Hinterhäuser für 2 Sgr. 4 Pfd. 20 Loth. — Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfd. von sämmtlichen Fleischsorten für 3 Sgr. Die Minderzahl für 2 Sgr. 6 Pf. Niedrigere Preise finden nicht statt. — Der Stadtbrauer Friebe und der Brauer Aschmann vor dem Nicolaithor No. 9 Friedrich-Wilhelms-Straße verkaufen das Quart Bier für 10 Pf., alle übrigen Schankwirthe aber für 1 Sgr. Breslau den 5ten September 1836.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Heidersdorf im Nimptschen Kreise, abgeschätzt auf 23,305 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 10. October d. J. Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau den 29. Februar 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Gimmel im Wohlauschen Kreise, abgeschätzt auf 24,348 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am 17ten November c. Vorm. 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau den 8ten April 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Alt-Schliesa im Breslauer Kreise, landschaftlich abgeschätzt auf 57,842 Rthlr. 24 Sgr. 1 Pf. inclus. der Nutzung per 150 Rthlr. von der bereits abverkauften Brauerei und Branntweibrennerei zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll mit Ausschluß der Brauerei und Branntweinbrennei und deren Nutzungen am 17ten October d. J. Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Für den Fall, daß die bereits abverkaufte Brauerei und Branntweinbrennerei bereits eine Rustical-Realität geworden, und den auf dem Gute Alt-Schliesa eingetragenen Gläubigern nicht mehr als verpfändet anzusehen wäre, mithin der Nutzungs-Werth derselben von der Taxe ausschiede, und an die Stelle derselben die bei dem Verkauf der Brauerei und Branntweinbrennerei auf dieselbe gelegten Dominial-Prästationen der Taxe hinzuträten, ist der Werth des Guts Alt-Schliesa auf 59,576 Rthlr. 20 Sgr. 7 Pf. landschaftlich abgeschätzt worden.

Breslau den 15ten Juni 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat

Subhastations-Patent.

Das auf der Altbüßerstraße No. 1251 des Hypothekenbuchs, neue No. 10 belegene Haus, dessen Taxe nach dem Materialienwerthe 13,658 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 16,896 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. beträgt, soll am 31. Januar 1837 Vormittags um 11 Uhr im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadtgerichts öffentlich verkauft werden. Die Taxe und der neuste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 15. Juli 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der hieselbst verstorbene Stadtrichter Dittrich hat in seinem Testamente de publicato den 10ten April 1835 verordnet: daß die Vormundschaft über seinen am 7ten Januar c. großjährig gewordenen Sohn, den Kandidaten der Chirurgie, Eduard Dittrich, fortgesetzt werde und da diese Verlängerung vorläufig bis zum 7ten Januar 1842 ausgedehnt worden; so wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht: daß alle von dem genannten Eduard Dittrich einzugehenden Verträge ohne unsere Genehmigung ungültig sind. Patschkau den 6ten Juni 1836.

Vi delegationis
das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Besitzer der hiesigen Fleischbänke sub No. 4 6 7 10 11 und 12 soll das Hypothekenbuch derselben nebst den dazu gehörigen Ackerstücken auf den Grund der in unserer Registratur vorhandenen Nachrichten regulirt werden. Es hat daher ein jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeint und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, sich binnen 3 Monaten bei uns zu melden und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben.

Zugleich wird hiermit eröffnet:

1) daß diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Zeit melden, nach dem Alter und Vorzuge ihres Realrechts werden eingetragen werden:
2) diejenigen, welche sich nicht melden, ihr vermeintes Realrecht gegen den dritten im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben können;
3) in jedem Falle mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen müssen; daß aber
4) denen, welche eine bloße Grundgerechtigkeit (Servitut) haben, ihre Rechte nach Vorschrift des Landrechts Th. II. Tit. 22 §. 16 und 17 und §. 58 des Anhangs dazu, zwar vorbehalten bleiben, daß es ihnen aber auch freisteht, ihr Recht, nachdem es gehörig anerkannt oder erwiesen worden, eintragen zu lassen.

Patschkau den 29. August 1836.

Königliches Stadt-Gericht.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der hiesige Kaufmann Herr August Brettschneider und Jungfrau Florentine Andretzky, Tochter des weiland Kaufmann Andretzky zu Breslau, haben bei ihrer bevorstehenden Verehelichung vermöge gerichtlichen Vertrages vom 19ten d. Mts. die hierorts statutarisch stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, was wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Oels den 21sten August 1836.

Herzogl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Brau- und Brennerei-Urbar zu Hertwigswalde, Münsterberger Kreises, wird zu Weihnachten dies. J. pachtlos. Im Antrage der dasigen Gutsherrschaft ist zu dessen anderweitiger Verpachtung im Wege der Licitation ein Termin auf den 26sten September c.

Nachmittags 2 Uhr in der Gerichts-Kanzellei zu Hertwigswalde anberaumt worden, zu welchem sachverständige cautionsfähige Pachtunternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dieses bedeutende Regal durch 15 Jahre an ein und denselben Brauer verpachtet gewesen ist, und daß derselbe blos um deshalb abgeht, weil er sich anderweit mit einer Brauerei- und Grundstücken angekauft hat. Die Pachtbedingungen können bei der Gutsherrschaft zu Hertwigswalde, so wie in unserer Registratur eingesehen werden. Bemerkt wird noch, daß der Debit an Bier stets bedeutend gewesen und der Pachtcontract mit der Gutsherrschaft auch zu jeder andern Zeit außer dem Termine abgeschlossen werden kann. Frankenstein den 4ten August 1836.

Das Gerichts-Amt Hertwigswalde.

Oeffentliches Aufgebot.

A. Nachstehende, ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekannte Personen:

1) der Schneidergesell Joseph Kuchinke aus Nerbotin, Glatzer Kreises, geboren den 13. Mai 1801, welcher sich im Jahre 1823 auf die Wanderschaft begeben und dessen Vermögen in 139 Thalern 25 Sgr. 6 Pf., bestehend, sich im Depositorium des Gerichtsamtes Friedersdorf befindet,

2) die Magdalena Wolf, geboren den 30sten Juni 1793, eine Tochter des bereits verstorbenen Colonisten Wolf zu Friedrichsberg, Glatzer Kreises, welche zuletzt in dem Dorfe Gellenau gedient, sich von dort vor 20 Jahren entfernt und für welche ein Vermögen von 8 Rthlr. 24 Sgr. 3 1/7 Pf. vom Gerichtsamt Friedersdorf verwaltet wird,

3) der Joseph Tautz, ein Sohn des zu Friedersdorf, Glatzer Kreises, verstorbenen Bauer-Ausgedinger Joseph Tautz, geboren im Jahre 1787, der sich im Jahre 1805 heimlich entfernt, im Jahre 1824 mittelst Zwangspasses von Wien nach seinem Geburtsorte zurückgewiesen wurde, sich indeß nach wenigen Tagen abermals entfernte, und für welchen ein Vermögen von 13 Rthlr. 26 Sgr. unter der Verwaltung des Gerichtsamtes Friedersdorf sich befindet,

werden auf Antrag ihrer nächsten bekannten gesetzlichen Erben aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalt bis spätestens in dem am 21sten December dieses Jahres Nachmittags 2 Uhr an der Gerichts-Stelle zu Friedersdorf anstehenden Termine Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den legitimirten gesetzlichen Erben ausgeantwortet werden wird.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Erben und Gläubiger der Anwesenden, bei Vermeidung der Präclusion, öffentlich vorgeladen.

B. Alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 10ten December 1827 über die, für den Ausgedinger Joseph Lichey auf der Anton Mayerschen Bauerstelle No. 4. zu Sakisch eingetragenen 380 Rthlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber einen Anspruch zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich in dem bezeichneten Termin zu melden. Die ausbleibenden Interessenten werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, demnächst das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt, die Post selbst aber im Hypotheken-Buche gelöscht werden.

Gellenau bei Lewin den 9ten März 1836.

Der Justitiarius Richter.

Bekanntmachung

Brennholz-Verkauf aus freier Hand für die Taxe in der Oberförsterei Peisterwitz betreffend.

Vom 19ten d. M. ab wird der Rendant Geisler wieder wie in den Vorjahren, jeden Montag und jeden Mittwoch von früh bis 10 Uhr Vormittags das in der Oberförsterei Peisterwitz auf den verschiedenen Verkaufsplätzen aufgestellte Brennholz aus freier Hand für die Taxe verkaufen.

Die Käufer haben die Verabfolgungszettel zu lösen

1) für die Verkaufsplätze in Steindorf und Corsawe (Paperwitz) im Kretscham zu Steindorf,

2) für die Verkaufsplätze bei Rodeland und Garsuche im Kretscham zu Rodeland,

gegen deren Aushändigung an die auf den Verkaufsplätzen anwesenden Förster das erkaufte Holz sogleich verabfolgt wird.

Zum Verkauf stehen bereit:

1) auf dem Verkaufsplatz bei Rodeland und Garsuche: 682½ Klafter Kiefern Leib zu 2 Rthlr. 15 Sgr. die Klafter; 828¼ Klafter Fichten Leib zu demselben Preise; 122½ Klftr. Fichten Astholz zu 1 Rthl. 22 Sgr.; 2 Klftr. Fichten Gemengt zu 2 Rthlr.

2) auf dem Verkaufsplatze in der Corsave: 1½ Klftr. Kiefern Leib zu 2 Rthlr. 15 Sgr.; 13¼ Klafter Fichten Leib zu demselben Preise; 34 Klftr. Fichten Gemengt zu 2 Rthlr.; 352½ Klftr. Kiefern Ast zu 1 Rthlr. 18 Sgr.; 100 Klftr. Fichten Ast zu demselben Preise.

3) auf dem Verkaufsplatze bei Steindorf: 15½ Klftr. Eichen Ast zu 2 Rthlr.; 8¼ Klftr. Erlen Ast zu demselben Preise; 2¾ Klftr. Fichten Ast zu 1 Rthl. 18 Sgr.; 524¾ Klftr. Kiefern Ast zu demselben Preise.

Dabei bemerke ich, daß das Astholz zum Theil gespalten ist, das nicht gespaltene aber aus sehr starken Kullen besteht.

Peisterwitz den 5ten September 1836.

Der Königl. Oberförster. Krause.

Auction.

Am 9ten d. M. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse Nro. 15. Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 4ten September 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Freitag den 9ten d. Vormittag von 9 Uhr an werde ich Ohlauerstraße in No. 43 zwei Stiegen hoch einen Theil eines Mobiliar-Nachlasses gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auct.-Commiss.

Zu verpachten ist zu Michaeli d. J. Klosterstraße No. 80. ein Garten und Glashaus, nebst Wohnung und Beigelaß, an einen soliden Gärtner, unter den billigsten Bedingungen.

Breslau den 7ten September 1836

Handlungs-Verpachtung.

Da sich zum Verkauf meines in Oppeln am Ringe gelegenen Eckhauses, worin für meine Rechnung eine Spezerei- und Weinhandlung frequentirt wird, bis heute kein annehmbarer Käufer gefunden hat, ich wegen baldiger Besitzergreifung eines Landgutes die Handlung für eigene Rechnung ferner nicht mehr fortsetzen kann, so bin ich jetzt bereit, die Handlungs-Gelegenheit zu verpachten, mit auch ohne Waarenlager.

Hierauf Reflectirende belieben sich in frankirten Briefen an Unterzeichneten zu wenden.

Brieg den 19. August 1836.

Leopold Thamm.

Ausverkauf von Waaren in Oppeln.

Da ich veränderungshalber mein Spezerei- und Wein-Geschäft in Oppeln aufzugeben willens bin, so verkaufe ich von heute an meine Vorräthe an diverse Weine und Spezerei-Waaren, um damit baldigst aufzuräumen, zum Facturen-Preise gegen gleich baare Bezahlung.

Brieg den 19. August 1836.

Leopold Thamm.

Guts-Verkauf.

Wegen schnell-eingetretener Verhältnisse bin ich beauftragt, ein Gut, in einer sehr angenehmen Gegend Schlesiens gelegen, für einen Preis von 30,000 Rthlr. zu verkaufen. Dasselbe enthält circa 700 M. Ackerland; 400 M. Forst; 200 M. Wiesen; 500 St. hochveredelte Schaafe und 46 St. Hornvieh. Das massive Schloß enthält 8 Stuben und ist von einem schönen Garten umgeben; die übrigen Wirthschaftsgebäude sind in gutem Bauzustande.

Auch habe ich 30,000 Rthlr. auf Dominial-Güter in Schlesien, wie auch in Russ. Polen, oder städtische Besitzungen, sofort zu vergeben.

F. Mähl, Commissionair, Altbüsserstraße No. 31.

Guts-Verkauf.

Das mir gehörige Rittergut Kochlow im Kreise Schildberg, im Großherzogthume Posen an der Grenze von Schlesien belegen, soll von dem Königl. Ober-Landes-Gericht in Posen am 24. October dieses Jahres an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden. Ich lade hierzu Kauflustige mit der Erklärung ein: daß die Taxe auf 32,217 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf. festgestellt ist und daß nach den Kaufbedingungen dem Käufer die Hälfte des Kaufgeldes zur ersten Hypothek gegen Verzinsung stehen gelassen wird. Nähere Auskunft vor dem Termine können Kauflustige bei dem Herrn Justizrath Hünke in Posen auf schriftliche oder mündliche Anfragen erhalten.

Posen den 2. September 1836.

Josephine von Zerboni di Sposetti.

Zum Ein- und Verkauf von **Gold und Silber, Geldsorten, Tressen** und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln empfiehlt sich ergebenst

E. Joachimssohn, Blücherplatz No. 18, neben der Königl. Commandantur.

Von dem so rasch vergriffenen

*** Schlesischen Kräuter-Oel ***

Preis per Flacon 12½ Sgr.,

(dem Schweizer vollkommen gleichkommend und doch d. Fl. 1 Rthlr. billiger),

zum Wachsthum und zur Conservation der Haare, vom Apotheker Wolf in Bunzlau, empfing wieder neue Zusendung

die Galanterie-Waaren-Handlung
von F. W. Knobloch, Nikolaistr. No. 1

Der Verkauf meiner ächten

Harlemer Blumenzwiebeln

nimmt heute seinen Anfang. Die Größe und Festigkeit der Zwiebeln lassen die schönste Blüthenflor erwarten. Der 328 Nummern starke Catalog wird gratis verabreicht. Breslau den 5. September 1836.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 12.

Gerstenmehl- und Isländisch-Moos-Chocolade

in vorzüglicher Güte empfiehlt besonders Brustleidenden zu möglichst billigen Preisen

Friedrich Seidel, Breslau, Mathiasstr. No. 90.

Die so beliebten **Palmwachs-Lichte** empfiehlt zum Preise von 10½ Sgr. pr. Pfd. zur geneigten Abnahme

S. E. Goldschmidt,
Karlsstraße No. 42.

Literarische Anzeige.

Bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechtsstraße No. 3, ist so eben erschienen und zu haben:

Die Geistesgaben der ersten Christen,
insbesondere die sogenannte
Gabe der Sprachen;
eine exegetische Entwickelung von
Dr. David Schulz.
gr. 8. brochirt. 1 Rthlr.

Der berühmte Name des für die reilgiöse Wahrheit und theologische Wissenschaft unermüdlich thätigen Verfassers macht jede weitere Anpreisung dieser seiner neuesten durch das Interesse ihres Gegenstandes wie durch die Art der Behandlung desselben gleich anziehenden Schrift völlig überflüssig. Es genügt daher, den Inhalt des Werkes kurz anzudeuten. Der Verfasser stellt zuerst die Lehre der h. Schrift vom h. Geiste dar und verbreitet sich über Begriff, Wirksamkeit, Mittheilung und Gaben desselben im Allgemeinen. Darauf handelt er von der sogenannten Sprachengabe im Besonderen und führt den Beweis, daß damit nicht die Fertigkeit, in fremden Sprachen zu reden, sondern etwas ganz Anderes gemeint sei. Dabei werden natürlich über das Wunder am ersten christlichen Pfingstfeste (Apostelgesch. Kap. 2) die erwünschtesten und interessantesten Aufschlüsse gegeben. Zuletzt folgt eine Uebersetzung und Auslegung der Stellen des neuen Testaments, welche von der Sprachengabe handeln. Die Schrift ist ganz in derselben Weise gearbeitet, wie die früheren mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommenen Werke desselben Verfassers über das h. Abendmahl und den Glauben. Hiermit glauben wir dem theologischen und überhaupt dem Publikum, welches an religiösen Dingen ein Interesse nimmt, dieses Werk hinlänglich empfohlen zu haben.

Um das üble Gerücht zu beseitigen, welches sich über mich verbreitet hat, zeige ich mit Genehmigung des Königl. Stückgießerei-Direktor Herrn Klagemann hieselbst, hierdurch an, daß der mich betroffene Verdacht einer Veruntreuung für unbegründet erachtet worden ist.

Breslau am 6ten September 1836.

Genny, Lohndiener.

Für katholische Eltern.

Nach einem Rescript der Königl. Regierung soll in den Töchterschulen für die Schülerinnen kathol. Glaubens, wenn deren eine hinlängliche Zahl vorhanden ist, ein besonderer Religionslehrer angestellt werden. Sollte sich bis zum 1. October eine Zahl von wenigstens zwölf solcher Schülerinnen bei mir melden, so bin ich bereit, für die Anstellung eines qualificirten Religionslehrers kathol. Confession in meiner Töchterschule zu sorgen.

Fr. Nösselt, Prof.,
Albrechtsstraße No. 24.

Junge Männer, welche sich dem Baufache widmen, finden zu ihrer zum Examen als Feldmesser nach hoher Verordnung erforderlichen praktischen Befähigung so wie zu einer theoretischen Vorbereitung zu diesem Examen bei einem Königl. Feldmesser unter billigen Bedingungen Gelegenheit. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe die Expedition der Breslauer Zeitung.

Neue Schottische Heringe
empfing vorzüglich schön, und verkauft solche in getheilten Tonnen und einzeln möglichst billig

Jos. Kienast, Breitestraße in der goldnen Marie.

Eine Parthie
neue Schotten-Heringe
empfing und offerirt in ganzen und getheilten Gebinden

F. W. Scheurich,
Neustadt, Breitestraße No. 40.

Zum Rebhuhn- und Hasen-Ausschießen
mit der Bolzenbüchse, nebst Konzert- und Garten-Beleuchtung, heute Donnerstag den 8ten September, ladet ergebenst ein Morgenthal, Coffetier,
Gartenstraße No. 23. vor dem Schweidnitzerthor.

Bei ungünstigem Wetter findet das Schießen im Saale statt; jedes Loos gewinnt.

Heute Donnerstag den 8. September c. findet in dem ehemaligen Schrinnerschen Garten, Ohlauerthor, Mauritiusplatz No. 4 eine
große musikalische Abendunterhaltung,
unter Leitung der Herren Gebrüder Jacoby Alexander bei **Garten-Beleuchtung** statt. Entrée nach Belieben. Wozu ergebenst einladet

Fuchs, Coffetier.

Tortenausschieben
nebst einem guten Fisch-Abendessen findet heute Donnerstag den 8ten statt, dazu ergebenst einladet

Scholz, Mathiasstraße No. 81.

Zum Galanteriewaaren-Ausschieben
heute Donnerstag den 8. September nebst Wurst-Abendbrodt ladet ergebenst ein

Gutsche, Coffetier,
Nicolaithor, Neue-Kirchgasse No. 12.

Zwei oder mehrere Knaben, welche ein hiesiges Gymnasium, oder eine andere Lehranstalt besuchen, wünscht gegen billige Bedingungen in Kost und Pflege zu nehmen, die verwittw. Hiller, Kupferschmiede-Straße Nro. 25.

Ein Boden-Arbeiter aus einer Zucker-Raffinerie, der günstige Zeugnisse über seine Geschicklichkeit beibringen kann, findet ein sehr annehmbares Unterkommen, bei
F. Kopisch, in Weizenrode.

Reisegelegenheit nach Dresden und Töplitz.

Sonnabend den 10ten dies. geht ein Kutschwagen leer über Dresden nach Töplitz. Wer billig mitfahren will, erfährt das Nähere Schweidnitzer-Thor, Garten-Straße No. 15. neben dem Weißischen Coffeehause.

Gute und bequeme Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen in den drei Linden, Reuschestraße.

Billige und gute Reisegelegenheit den 11ten oder 12ten d. nach Prag oder Dresden, auch fährt dieser Wagen bis Töplitz; zu erfragen auf der Antonienstraße No. 29 im schwarzen Adler beim Lohnkutscher Kirchner eine Stiege.

Eine meublirte Vorderstube nebst Kabinet ist bald zu vermiethen: Schweidnitzerstraße No. 22.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr Graf v. Potocki, von Reisen; Freiherr von Quernheimb, von Berlin — Im gold. Schwerdt: Hr. Schöler, Kaufm, von Reichenbach; Hr. Stöber, Kaufm., von Bamberg — Im gold Baum: Hr. Baron v Wechmar, Landes-Aeltester, von Zedlitz; Herr v. Meier, Landrath, von Steinau; Hr. v. Zakrzewski, a. d. G. H. Posen; Hr Döhring, Lieutenant von Strehlen; Hr. Türk, Kaufm., von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelberg, Forstmeister, von Karlsruh. Im weißen Adler: Hr. Polenz, Stifts-Assessor, von Neisse; Hr. Held, Doktor d. Philos., von Schweidnitz; Hr. Hertzler, Kandidat, von Kreike; Frau Baronin v Stojentin, von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr Graf v. Mycielski, von Warschau; Hr. Faustmann, Pfarrer, von Bolkenhain; Hr. Hoffmann, Pfarrer, von Stettin; Hr. Schlesinger, Pfarrer, von Peiskretscham. — Im deutschen Haus: Hr. v. Schöning, Stallmeister, von Neustadt O. S.; Hr. Knoblauch, Kammerrath, von Ratibor; Hr. Feige, Inspektor, von Seifersdorf. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Holtey, Rittmeister, von Frankenstein; Hr. Schneider, Stadtrichter, von Reichthal. — Im weißen Adler: Hr. Hamburger, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Levinsohn, Kaufm., von Posen. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Koscielski, Hauptmann, von Ponoschau; Hr. Hildebrand, Hr. Schimmer, Lieutenants, von Neisse; Hr. Tatzel, Lieutenant, von Ziegenhals. — Im russischen Kaiser: Hr. Bernatzki, Kaufmann, von Jägerndorf. — Im Privat-Logis: Herr Martini, Ober-Hütten-Inspector, von Königshütte, Friedr.-Wilhelms-Straße No. 1; Hr. Lorenz, Kaufm., von Hirschberg, Schweidnitzerstr. No. 44; Hr. v. Pogrell, Lieutenant, von Preuß.-Minden, Klosterstraße No. 71; Frau Kaufmann Erbrich, von Oppeln, Klosterstraße No. 3; Hr. Pathe, Bürgermeister, Hr. Noack, Kämmerer, beide von Steinau a. O., Nicolaistraße No. 10; Hr Bertzik, Posthalter, Frau Post-Secretair Fiedler, Frau Post-Secretair Ulscher, beide von Oppeln, Ring No 11.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 7. September 1836.

Wechsel-Course.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	140$\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco . . .	a Vista	150$\frac{2}{3}$	150$\frac{1}{6}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150$\frac{1}{6}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon	—	6. 23$\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102$\frac{1}{3}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102$\frac{1}{2}$	—
Berlin	a Vista	—	99$\frac{11}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	99$\frac{1}{12}$

Geld-Course.

	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten.	—	95$\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	95$\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or.	113$\frac{1}{3}$	—
Louisd'or	113$\frac{1}{6}$	—
Poln. Courant	101$\frac{5}{12}$	—

Effecten-Course.

	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	102$\frac{1}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch à 50 Rtl.	—	62$\frac{1}{3}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	104$\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104$\frac{5}{6}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4	90$\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106$\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	106$\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4$\frac{1}{2}$	—

Getraide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 7. September 1836.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Hierbei eine literarische Beilage der Verlagsbuchhandlung Graß, Barth & Comp. in Breslau.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.